

in Verbindung

mit **S. Hüblers** Nachrichten aus dem Gebiete der Staats- und Volkswirtschaft und
dessen Versicherungs-Zeitung.

No. 162.

Bremen, den 17. November

1854.

Inhalt.

Krieg und Handel. — Ameikanische Nationalökonomie. — Der Eingangs-zoll auf Cigaretten im Zollverein. — Berechnung der Antheile der Vereinsstaaten an der Brutto-Einnahme des Zollvereins. — Englands Handel in den ersten neun Monaten 1854. — Russlands Production von Metallen und Salz im Jahre 1852. — Neucaledonien. — Auktionen der Maatschappij im ersten Halbjahr 1854. — Handelsbericht. — Vermischte Notizen.

Beilage: Allgemeine deutsche Bankwährung. — Zur Auswanderung nach Brasilien und deutscher Colonisation. — Die englisch-ostindische Compagnie — Rechtsfälle. — Versicherungswesen (Die Capitalanlage der Lebensversicherungsgesellschaften; Vermischtes). — Anzeigen.

Krieg und Handel.

Es ist die Eigenthümlichkeit unseres Blattes, daß es nicht Selbstzweck, sondern das Werkzeug ist, durch welches Eigenthümer und Mitarbeiter Freiheit und Gerechtigkeit auf dem wirtschaftlichen Gebiete zur Geltung zu bringen streben.

In der strengen Consequenz, in der Treue, mit welcher dieses Ziel festgehalten wird, liegt die Macht des Blattes, sie haben diesem in den Cabinetten Beachtung verschafft, und politische Blätter großer Verbreitung veranlaßt, seine Stimme durch die ihrige zu verstärken.

Wir haben daher einigermassen Recht, an dem Triumph Theil zu nehmen, welchen Freiheit und Gerechtigkeit auf dem wirtschaftlichen Gebiete feiern.

Ein solcher Triumph liegt vielleicht in der neuesten Thatsache, daß die Times in einem scheinbar officiösen Aufsatze gegen die Beschränkung des Handels jetzt zum Theil dieselben Argumente bringt, welche wir geltend machten, als Times, Economist und andere englische Blätter jene Beschränkung noch als nothwendig und nützlich für England anempfahlen.

Der Inhalt jenes Aufsatzes läßt sich in folgenden Punkten zusammenfassen:

1. Rußland hat ungleich größere Land- als Seegrenzen, wenn auch der Seehandel verhindert wird, bleibt der Landhandel, der wichtigere Theil, noch offen.
2. Der russische Handel wird durch ein System von Vorschüssen betrieben, welche England, Holland und Frankreich machen. Als der Krieg ausbrach, lagen in den nördlichen Häfen große Quantitäten von russischen Gütern, welche bereits auf jene Weise bezahlt waren, und deren Verschiffung nur auf die Eröffnung der Schifffahrt wartete. Ihre Ausfuhr zu erleichtern, wurde die Blokade verzögert. Dies wurde benutzt, und demzufolge befinden sich wahrscheinlich größere Quantitäten von russischen Producten in England aufgespeichert, als je zuvor. Eine gänzliche Sperrung des Verkehrs würde nur den glücklichen Besitzern dieser Vorräthe zu statten kommen.
3. Große Bedeutung wurde dem Steigen des Wechselcourses auf Rußland beigelegt. Dieser Cours in London ist pari, wenn er 38 d pr. Rubel steht. Steigt er auf 39 d, so convenirt es, Gold nach Rußland zu senden. Gegenwärtig ist er 36½ d, und seit Beginn des Krieges schwankte er zwischen 33½ und 37 d. Direct geht kein Geld von England nach Rußland, wenn indirect, so geschieht dies über Antwerpen und Hamburg. Wäre nicht die Gelbausfuhr aus Rußland verboten, so würde es bei dem gegenwärtigen Cours mehr conveniren, Geld aus Petersburg nach London, als umgekehrt zu versenden. Hieraus geht das Irrige der Behauptung hervor, daß die Anfangs des Krieges gegen den russischen Handel getroffenen Maßregel denselben nicht beeinträchtigt haben.
4. Man sagt aber, ein größerer Schaden könne Rußland durch das Verbot der indirecten Einfuhr russischer Producte zugefügt werden. Diese Maßregel würde natürlich dem britischen Consumenten äußerst lästig sein. Die Flachsspinner von Schottland und die Hanfwaarenverfertiger bri-

tischer Seestädte würden benachtheiligt, während der Handel Rußlands mit der ganzen übrigen Welt genau derselbe blieb. In England würden die Preise von Talg, Flachs, Hanf steigen, neutrale Staaten würden ihre theuereren und schlechteren Producte zu den hohen Preisen nach England schicken, und ihren eigenen Bedarf mit den wohlfeileren und besseren russischen Producten decken. Eine Blokade verhindert den Seehandel des blockirten Landes mit allen anderen Ländern, eine fiscalische Maßregel gegen die Einfuhr bei uns durch den Landhandel Rußlands würde England dem Mangel an wichtigen Producten preisgeben, und allen anderen Nationen Ueberfluß verschaffen. Ueberdies würde eine solche Maßregel gegen die Halbfabrikate wirkungslos sein, die Zollbeamten wären sicherlich in Verlegenheit, in dem belgischen Stearin die Nationalität des Talges, in dem niederländischen Tau die russischen Hanffasern zu entdecken. England würde das Tauwerk von Amsterdamm und Hamburg, oder die fertigen Schiffe von Schweden und den Vereinigten Staaten importiren müssen.

5. Die Blokade neutraler Häfen, welche vorgeschlagen wurde, würde eine Kriegesmaßregel gegen Neucale sein, kein anderes Motiv gibt zu solcher Verkehrsverhinderung das Recht. Wären durch solche Maßregeln aber auch alle preussische Häfen abgesperrt, so würden die russischen Producte doch durch Eisenbahn und Kanäle Hamburg oder Lübeck, dänische oder holländische Häfen erreichen können. Wir hätten nichts gethan, als den Transport verteuert, eine Vertheuerung, welche den Marktpreis russischer und mit denselben concurrirenden Produkte steigern würde, wenn auch nicht der russische Exporteur sondern der neutrale Spebiteur den Gewinn davon hätte.

Das sind alles sehr nahe liegende Gründe und wir haben nur noch beizufügen, daß die Times irrt, wenn sie den Aufsatz mit der Bemerkung schließt, daß diese Gründe wegfallen würden, wenn sich Preußen ebenfalls gegen Rußland erklären wollte, weil dann die russische Ausfuhr zu Lande ebenso verhindert werden könnte wie die zur See.

Es ist nicht einzusehen, daß hiedurch die Preissteigerung von Talg, Flachs, Hanf und anderen russischen Producten außerhalb Rußlands aufgehoben würde, welche Preissteigerung doch oben von der Times selber als verderblich für Europa bezeichnet wurde.

Die gänzliche Verhinderung des russischen Handels würde dort ein Sporn werden, Flachs und Hanf selbst zu verarbeiten, sie würde der russischen Regierung Gelegenheit geben, die Soldaten wohlfeiler zu bekleden und die Arsenalen mit Vorräthen zu füllen, aus welchen eine neue Kriegsflotte ausgerüstet werden könnte, wenn die alte jetzt zerstört wird.

Aus dem wohlfeilen Talg würde wohlfeiler Stearin gemacht, der nach Beendigung des Krieges die ausländischen Fabriken zerstören würde, welche während des Krieges schon durch die Theuerung des Talges leiden.

Die fremden Manufacturwaaren würden durch die Anstrengung und Vermehrung der inländischen Fabriken ersetzt, diesen die Wirkung erspart, welchen der durch den Krieg verminderte Verbrauch von Manufacturwaaren in ganz Europa bemerkbar machen muß.

Den Caffee der Colonien würde in Rußland die Sichorienfabrication ersetzen.

Den Zucker der Colonien die Nibenzuckerfabrication.

Es würde eine ungeheure Vermehrung der inländischen Industrie Rußlands Zollsystem auf dem bisherigen Princip der Handelsverhinderung festbannen, wie die Continentsperrere dieses Princip einst in Deutschland hervorgeufen hat.

Die Fabriken des ganzen übrigen Continents und theilweise die Pflanzereien in den Colonien würden nicht nur während des Krieges sondern vielleicht für ein Jahrhundert nachher den gewohnten Absatz nach Rußland und die Aussicht auf dessen Vergrößerung verlieren.

Wir glauben allerdings nicht, daß Handelsfreiheit im Frieden oder im Kriege Rußland Schaden bringen würde, es ist aber unmöglich zu verkennen, daß die Handelsverhinderung England und allen gegen Rußland kriegführenden Mächten keinen Vortheil bringt, sei es nun, daß man denselben in der Concurrenz derjenigen suchen will, deren Erzeugnisse wir bedürfen oder in der Zahl derjenigen, welche die unsrigen kaufen.

Daher wird unter allen Umständen und selbst während des Krieges das Weiseste sein, wenn die Regierungen sich nicht in den Verkehre ihrer Angehörigen mischen, wenigstens nicht weiter als dies die Kriegspolizei, d. h. die Verhinderung von Kriegscontrebände u. dergl. erfordert.

Amerikanische Nationalökonomie.

Wenn wir die Nordamerikaner als die tüchtigsten praktischen Nationalökonomien bezeichnen, so werden wir kaum auf ernstlichen Widerspruch stoßen, denn die Thatfachen zeugen dafür mit schlagender Beweiskraft. Sprechen wir hingegen von einer theoretischen Nationalökonomie der Nordamerikaner, so wird mehr als Ein Leser ungläubig den Kopf schütteln, deren Vorkandensein ganz bezweifelnd. Ja, so Manchem der gemöht ist, die Hauptkraft des Amerikaners eben in seinem reinpraktischen Wesen, in seinem alle Theorie ignorirenden „go ahead“ zu finden, werden schon die Worte „amerikanische Theorie“ unvereinbar und ein innerer Widerspruch scheinen.

Doch wird seit einiger Zeit in amerikanischen Zeitungen und Büchern oft von einer „amerikanischen Nationalökonomie“ gesprochen, und sie mit Stolz als bedeutender Fortschritt der europäischen oder eigentlich englischen entgegengestellt. Durch einen lebhaften Streit, den sie vor 2—3 Jahren in der französischen Fachpresse hervorrief, hat sie zum ersten Mal auch die Aufmerksamkeit der europäischen Freunde der Nationalökonomie auf sich gelenkt. Ihre Realität läßt sich demnach nicht bezweifeln; es fragt sich nur, wie es mit ihrer Neuheit und ihrem innern Werth steht.

Als ihr Hauptvertreter ist wohl der philadelphische Buchhändler, Herr C. Carey, zu betrachten, welcher die neuen Theorien in zahlreichen Büchern und Zeitungsartikeln, namentlich in seinem 1848 erschienenen Werke: „The past, the present and the future,“ mit Geist und Wissen entwickelte. Sein Freund und Anhänger, Prof. Smith, hat die in Carey's Arbeiten zerstreuten, eben nicht sehr systematisch und klar vorgetragenen Ideen zu einem einheitlichen Ganzen zu verarbeiten unternommen. Die Frucht dieses Bestrebens ist durch die soeben in Paris erschienene franz. Uebersetzung *) des Smith'schen „Handbuchs“ auch dem europäischen Publikum, das die amerikanischen Litteraturerzeugnisse nur selten im Original erhält, zugänglich gemacht worden.

Die vorherrschend praktische Richtung des Amerikaners verleugnet sich auch bei seinen theoretischen Untersuchungen nicht ganz. Der Hauptvorwurf den Carey und Smith gegen die europäische Nationalökonomie erheben, gilt eben der „erzwungenen Vereinigung der Nationalökonomie mit der Moralphilosophie“, wodurch fast alle Ökonomen in ihren Forschungen zu jener „metaphysischen Richtung“ gelangten, welche deren Ergebnisse so vague, so zweifelhaft und unbefriedigend machte. Sie konstruirte die Thatfachen nach theoretischen selbsterfundnen Voraussetzungen, während die Amerikaner nur von den wirklichen Thatfachen ausgehen und auf sie die Theorie begründen wollen.

Da das „Handelsblatt“ den reintheoretischen Untersuchungen nur einen sehr beschränkten Raum gewähren kann, so müssen wir darauf verzichten, die amerikanische Nationalökonomie hier in ihren Grundzügen zu entwickeln und zu besprechen. Doch glauben wir in wenigen Sätzen ihr eigentliches Wesen und ihr Unterscheidungsmerkmal von der europäischen andeuten zu können. Es sind im Grunde nur zwei Kardinalsätze, auf welche die ganze Theorie beruht und die ihr den Stempel der Neuheit und des Nordamerikanerthums aufdrücken.

Der erste Satz ist, daß die Natur keine Vernichtung, sondern nur Veränderung, keine Zerstörung, sondern nur Zersetzung kennt. Das Holzstamm, das wir verbrennen, verschwindet zwar aus unsern Augen, aber es ist im Grunde nur in Wasser und Kohlensäure zerlegt worden, die beide bereit sind, neue Stoffbildungen einzugehen; die Pflanze und das Thier verschwinden ebenfalls beim Absterben, aber durch ihre Zersetzung wird jeder freigewordene Bestandtheil zum Element einer neuen Reihe von Erzeugnissen. Die Stärke, welche einen Hauptbestandtheil aller Nahrungsmittel und besonders des Getreides bildet, erleidet im menschlichen Magen eine chemische Umgestaltung, indem das Kohlenstoff sich mit der Stickluft verbindet und kohlenstoffsaures Gas bildet. Dieses Gas, sowie der in Dunstform entbundene Wassertheil der Stärke wird vom menschlichen Organismus in die Atmosphäre ausgeworfen, wo die beiden Elemente wieder vereinigt und im Pflanzenreich neuerdings in Stärke umgeschaffen werden, um diesen Kreislauf ins Unendliche fortzusetzen.

Dieser Satz, für den sich die Beispiele leicht mehren lassen, beruht vorzüglich auf Liebig's geist- und werthvolle Entdeckungen und kann heute als unbestritten hingenommen werden. Die amerikanischen Nationalökonomien stellen ihn an die Spitze ihrer Theorie und sehen in ihm die kräftigste Waffe zur Bekämpfung der bekannten Malthus'schen Bevölkerungstheorien, welche noch heute den Ausgangspunkt der europäischen Nationalökonomie bildet. Diese Theorie setzt voraus, daß die Verzehrung der Nahrungsmittel von

Seiten der Menschen ihrer Vernichtung gleichkomme, nachdem sie einmal zur Unterhaltung des animalischen Lebens gedient, ihre diesfällige Fähigkeit ganz erschöpft, und demnach die Erzeugungskraft des Bodens eine begrenzte unüberschreitbare sei. Sie vergißt aber, daß die Nahrungsmittel, nachdem sie zur Unterhaltung des menschlichen Lebens gedient, wieder zur Erde und Atmosphäre zurückkehren, um dort neuerdings in Nahrungstoffe umgewandelt zu werden, daher die Erzeugungskraft des Bodens nicht so leicht erschöpft werden kann und vielmehr mit der Bevölkerung in wenigstens gleichem Schritt zunimmt.

Es ist dies derselbe Gedanke, den Thiers in folgenden Worten treffend ausdrückt: „Der Mensch trägt die Fruchtbarkeit mit sich; wo er erscheint sproßt das Gras, keimt das Korn; denn er hat seine Person und sein Vieh und er vertritt, wo er sich niederläßt, den besuchenden Humus. Wäre also eine Zeit denkbar, wo alle Theile der Erde bewohnt wären, so würde der Mensch auf derselben Fläche das zehn-, hundert- bis tausendfache des früheren Ertrages ernten. Was sollte ihm auch unmöglich scheinen, nachdem er die holländischen Sümpfe in fruchtbares Land umgeschaffen? Sollte es ihm an Raum fehlen, so würden die Steppen der Sahara, der arabischen, der cobischen Wüste, durch den Humus, den er mit sich trägt, sich unter seinen Tritten in fruchtbares Land umwandeln!“

Von diesem Standpunkte aus erscheint die von Malthus gefürchtete Uebersättigung, d. h. daß die Menschen das Maas der möglichen Nahrungsmittel überschreiten und dadurch zum Hungertode verdammt sein werden, geradezu unmöglich. Die Bevölkerungszunahme kann daher ins Unendliche gehen, „wenn der Mensch sich dem Gesetze fügen will, dessen Vorhandensein und die Natur in allen ihren Verrichtungen zeigt; jenem Gesetze, nach welchem der Mensch dem Boden alle Nahrungselemente, die ihm dieser zur Unterhaltung des animalischen Lebens gebort, wieder zurückerstattet.“

Um der Uebersättigung vorzubeugen, d. h. um der Lebensmittelerzeugung einen wenigstens gleich raschen oder noch raschern Fortschritt als der Bevölkerungszunahme zu sichern, gibt es demnach ein zweifaches Mittel. Erstens sind durch rationellere Bewirthschaftung die schon okkupirten Strecken fruchtbringender zu machen. Man weiß in der That, daß dieselbe Fläche in England oder Frankreich beinahe hundertmal soviel Menschen nährt als in Polen oder Rußland, ebenso daß in den erstgenannten zwei Ländern seit 50 Jahren die Erzeugungsfähigkeit viel stärker als die Bevölkerung zugenommen, daß zu Anfang dieses Jahrhunderts in England nahezu die Hälfte, in Frankreich beinahe $\frac{3}{4}$ der Bevölkerung mit dem Felbbau beschäftigt waren, während jetzt in England $\frac{1}{4}$ und in Frankreich $\frac{2}{3}$ der Bevölkerung genügend für den gesammten Bedarf produciren. Hierin scheint also eine praktische Bestätigung des Satzes zu liegen, daß der Mensch die Fruchtbarkeit mit sich trägt und er der Erde mehr giebt, als er von ihr verlangt, wonach ihre Erzeugungsfähigkeit rascher als der Bevölkerungszuwachs steigen muß und daher nie Uebersättigung eintreten kann.

Ein zweites Mittel, diesem gefürchteten Uebel vorzubeugen, ist die Urbarmachung der noch brachgelegenen Strecken. Der europäischen Nationalökonomie schien dieses Mittel ganz unzureichend, weil sie mit Ricardo in der Voraussetzung befangen war, daß die Menschen überall mit der Urbarmachung der fruchtbarsten Landstrecken begonnen und in dem Maße als der Bevölkerungszuwachs die Erweiterung des Anbaues nöthig machte, sich progressiv mit minder guten Strecken begnügten. Hieraus würde aber mit logischer Nothwendigkeit folgen, daß die neuen Strecken, welche allmählig zum Anbau herangezogen werden mußten und müssen, immer weniger ergiebig als die früheren sind und daher zur Befriedigung des durch den Bevölkerungszuwachs geschaffenen neuen Bedarfes nicht genügen, also die gefürchtete Uebersättigung nicht verhindern können.

Eben jene Voraussetzung, auf welcher bekanntlich die ganze Ricardosche Theorie der Grundrente fußt, erklärt Carey für grundfalsch. Sie ist theoretisch unrichtig, thatsächlich unwahr. Unrichtig, weil sie von dem Gedanken ausgeht, daß der Mensch völlig frei wählen konnte, in welchem Falle er allerdings mit dem Anbau der fruchtbarsten Strecken begonnen hätte und nur stufenweise zu den minder fruchtbaren fortgeschritten wäre. Aber er hatte keine freie Wahl. Eben die besten Strecken sind von Sümpfen und Waldungen bedeckt, und ihre Urbarmachung erfordert Anstrengungen, denen die Trägheit, die geringen Kenntnisse und die unvollkommenen Werkzeuge der ersten Ackerbauer durchaus nicht gewachsen waren. Sie wendeten sich daher zuerst den kahlen Bergabhängen und den ebenen Steppen zu, d. h. eben den minder fruchtbaren Flächen; in dem Maße als die Nothwendigkeit neuer Urbarmachung sich geltend macht, während die Geschicklichkeit zunimmt und die Werkzeuge sich verbessern, geht man stufenweise vom Leichtern zum Schwereren, also von den weniger fruchtbaren zu den fruchtbareren Strecken über; und erst wenn aller leicht urbar zu machende Boden in Anspruch genommen ist, greift man zur Austrocknung der Sümpfe, zum Ausrotten der Wälder, also zum Benützen des fruchtbarsten Bodens.

Carey und nach ihm Smith suchen aus der Geschichte der Urbarmachung Europas und besonders Amerikas, wo die Angaben jünger und zuverlässiger sind, die thatsächliche Richtigkeit dieser Voraussetzung und die Unrichtigkeit der Ricardoschen Annahme zu beweisen. Dieser Punkt bildet den zweiten Cardinalsatz ihrer Theorie. Die Folgerungen begreifen sich leicht. Sie bekräftigen vollkommen die Schlüsse welche aus dem ersten Satz gezo-

*) Manuel d'économie politique, par E. Peshine Smith; traduit de l'anglais par M. Cam. Bagnet, doct. en droit à New-York. Paris 1854. 8. VIII. u. 348 S.

den wurden. Denn wenn progressive von den schlechtern zur Urbarmachung der besseren Bodenflächen fortgeschritten wird, so muß natürlich die Bodenfruchtbarkeit rascher als die Bevölkerung zunehmen und ein Zurückbleiben des Erzeugnisses hinter dem wachsenden Bedarf ausreißend verhindern. Nimmt man z. B. drei Bodenkategorien an, die nach einander urbar gemacht werden und wo die gleiche, von je 50 Menschen bearbeitete Fläche für 50, 100 und 150 Menschen Getreide erzeugt, so wird in der ersten Periode, wo nur die geringste Kategorie bearbeitet wird, die Arbeit Allen nur zur Nahrung Aller ausreichen. Werden in Folge des Bevölkerungszuwachses auch die schwierigeren aber fruchtbareren Flächen der 2. Kategorie urbar gemacht, so werden hier 50 Bauern den Bedarf von 100 Personen erzeugen können, und somit ein bedeutender Ueberschuß erzielt werden, der natürlich noch zunimmt, wenn in Folge eines neuen Bevölkerungszuwachses auch die dritte, schwierigste aber fruchtbarste, Bodenkategorie, wo 50 Arbeiter den Bedarf von 150 erzeugen können, urbar gemacht wird.

Auf die neue Grundrenten-Theorie, welche Carey an die Stelle der hienmit in sich selbst zerfallenden Ricardo'schen setzt, können wir wegen Raumbeschränkung nicht eingehen; eben so wenig auf Smith's Entwicklungen betreffs der Rente, des Arbeitslohns, des Gewinns, des Handels und anderer Grundfragen der Nationalökonomie. Aus gleichem Grunde müssen wir auch die Prüfung der ange deuteten zwei Cardinalsätze der „amerikanischen Nationalökonomie“, wenigstens für jetzt, unterlassen. Wir wollen nur so viel bemerken, daß uns Malthus' Bevölkerungstheorie durch die Praxis längst widerlegt scheint. Seit Malthus geschrieben, hat die englische Bevölkerung sich mehr als verdoppelt, die amerikanische mehr als versechsfacht; und doch haben in beiden Staaten — die Malthus vorzüglich im Auge hatte — die Subsistenzmittel sich noch rascher vermehrt, da erwiesenermaßen die englische und die amerikanische Bevölkerung heute viel besser und reichlicher genährt ist als sie es vor 50 Jahren war. Was die Ricardo'sche Grundrenten-Theorie anbelangt, so haben wir schon bei einer andern Veranlassung (Nr. 126 Beil.) die Gründe angegeben, warum sie uns veraltet scheint. Die von amerikanischer Seite angegriffenen Grundlagen der englischen und in gewissem Sinne allgemein europäischen Nationalökonomie bieten also eben keine außerordentliche Widerstandskraft dar. Die weitere Discussion der amerikanischen Theorie muß lehren, ob der gebotene Erfas sichhaltiger und kräftiger ist.

Das rasche Anwachsen der nordamerikanischen Bevölkerung, hat bekanntlich den ersten Anlaß zur Malthus'schen Ueberschüttungsfurcht gegeben und so den Ausgangspunkt seiner Theorie gebildet, welcher sich später die Ricardo'sche Grundrententheorie als erläuternde Ergänzung und Bekräftigung angeschlossen. Es steht also wohl den Nordamerikanern am besten zu, dieses System durch Erschütterung seiner Grundlagen zu stürzen und durch ein neues zu ersetzen. Der echt amerikanische Charakter der neuen Theorie läßt sich nicht verkennen, denn eben der Amerikaner hat in Folge seiner eigenen glücklichen Erfahrungen das volle Recht, den Bodenreichtum als unerlöschlich, den Bevölkerungszuwachs als Segen zu betrachten und jedem Menschen eine Produktionskraft zuzutrauen, welche weit über die Deckung seines Bedarfs hinausreicht. Wir gestehen aber offen, daß uns die amerikanische Theorie auch auf Europa anwendbar scheint, wenn nur die Verhältnisse dieselben sind; d. h. bei freier Entwicklung; wenn nicht die Produktionsfähigkeit des Bodens und die Kraftanwendung des Menschen durch zweckwidrige Anordnungen künstlich beschränkt wird, trauen wir auch in Europa jedem Menschen eine weit über die Deckung seines Bedarfs hinausreichende Erzeugungsfähigkeit zu, wonach der Zuwachs der Subsistenzmittel rascher als jener der Bevölkerung vor sich gehen müßte.

Der Eingangszoll auf Cigarren im Zollverein.

Bekanntlich bezahlten im Zollverein die Cigarren bis 1843 denselben Eingangszoll wie Tabak in Rollen, nämlich 11 ss den Centner und wurden daher auch nicht getrennt, sondern mit jenen in den Rechnungen aufgeführt.

Von 1843 ab trat auf Cigarren ein besonderer Eingangszoll von 15 ss ein, von dem letzten Quartal 1851 ab wurde dieser hohe Eingangszoll aber auf 20 ss erhöht.

Die beiden Jahre, in welchen eine höhere Belastung der Cigarreneinfuhr eintrat, sind jene, wo die Strömung des Schutzzollsystems im Zollverein am höchsten ging, 1843 namentlich bemerkenswerth durch die bald darauf erfüllten Begehren nach Schutzzoll auf das nothwendigste Arbeitsmaterial, das Eisen, 1851 denkwürdig durch die Casseler Entwürfe, mit welchen Herr v. Heyde den Zollvereinstitarif auf den Standpunkt des russischen zurückdrehen wollte.

Seit 1843 war nun im Zollverein		Cigarreneinfuhr Zollsatz		Zollertrag	
	Centner	ss	Total ss	pr. Kopf	Pf.
1843	15,989	15	239,385	3 ¹²	
1844	21,193	15	317,895	4	
1845	23,851	15	373,765	4 ⁵¹	
1846	24,426	15	366,390	4 ⁰⁰	

	Cigarreneinfuhr	Zollsatz	Zollertrag	pr. Kopf	Pf.
	Centner	ss	Total ss		
1847	26,550	15	398,250	4 ⁵⁵	
1848	22,611	15	339,165	4 ⁴⁰	
1849	31,511	15	472,665	5 ⁷³	
1850	31,258	15	468,875	5 ⁰⁰	
1851	29,409	15	435,895	5 ⁰²	
	2,263	20			
1852	17,964	20	359,280	4 ²⁴	
1853	16,627	20	332,540	3 ⁰²	

Der wirkliche Zollertrag war in allen Jahren darum um eine Kleinigkeit weniger als hier angegeben, weil die österreichische Garnison in Mainz von Hause eine kleine Quantität zollfrei empfängt.

Wenn wir das Jahr 1843 und das Jahr 1851 außer Betracht lassen, weil die Voraussicht der Zollerhöhung Vorräthe im Jahre 1842 angehäuft und im Jahre 1851 außergewöhnliche Einfuhr veranlaßt haben mag, so ergibt sich als Durchschnitt des Steuerertrages bis zur Zollerhöhung von 1851 4⁶⁸ Pfennige, während der Durchschnitt von 1852/53 nur 4⁰⁸ war.

Die Zunahme der Sitte des Cigarrenrauchens verändert aber den Bedarf nicht allein nach der Zahl der Bevölkerung und zum Vergleiche müssen daher möglichst naheliegende Jahre benützt werden, in unserem Falle also 1849/50 und 1852/53.

Im Durchschnitt dieser beiden Perioden war pr. Kopf	Bevölkerung	Cigarreneinfuhr	Zollertrag
1849/50	30 Mill.	0 ¹⁰⁰ ss	5 ⁷² Pfennige
1850/51	30 ^{1/2} "	0 ⁰⁵⁷ "	4 ⁰⁸ "

Bei verhältnismäßig gleicher Einfuhr, wie in der ersten Periode, hätte in der zweiten die Menge 32,330 Centner, anstatt 17,296 Ctr. sein müssen, dann wäre der Zollbetrag 646,600 ss anstatt 345,960 ss , d. h. 7⁰³ Pf. , anstatt 3⁰² per Kopf gewesen. Insoferne von der Zollerhöhung eine gleichmäßige Vermehrung der Einnahme erwartet sein sollte, so ist die Einnahme um 314,060 ss , oder beinahe 50 % hinter der Erwartung zurück geblieben.

Bei gleichem Kopfvertrag, wie in der ersten Periode, hätte in der zweiten der Zollertrag à 5⁷² Pfennige pr. Kopf auf 30^{1/2} Million Menschen 484,610 ss sein müssen. Da die Einnahme nur 345,910 ss war, so hat die Zollerhöhung eine Einnahme-Verminderung von 138,700 ss zur Folge gehabt.

Im Jahre 1854 ist die Verminderung weiter fortgeschritten, da nach den bisherigen Verzollungen die Einfuhr 12,000 Ctr. kaum erreichen, also höchstens 240,000 ss Zollertrag geben wird, während nach den Erträgen von 1849/50 für die nun auf 32^{1/2} Mill. vergrößerte Zollvereinsbevölkerung 513,500 ss Einnahme vom Cigarrenzoll aufkommen sollten. —

Man wird im Zollverein das liebe Publikum damit über diesen Ausfall zu trösten versuchen, daß man sagt: „je weniger Cigarren eingeführt werden, desto mehr werden im Inlande fabricirt, der Verlust des Zollamtes kommt den Arbeitern zu gut.“

Es ist nur Schade, daß der Verlust an Zolleinnahme durch andere Steuern eingebracht werden muß und daß jener Verlust größer als der Gewinn der Arbeiter ist. Ein Centner Cigarren zahlt 20 ss Zoll

1^{1/2} Ctr. Tabak, der zur Fabrication eines Centners nöthig ist, zahlt 5 " "

folglich verliert das Zollamt durch jeden Ctr., um welchen sich die Cigarreneinfuhr vermindert, unmittelbar 15 " "

Angenommen, daß im Zollverein die Cigarrenarbeiter so gut bezahlt werden als in Bremen, und daß jeder Centner 6000 Stück vorstellt, so haben die Arbeiter für je 15 ss , welche dem Zollamte entgehen à ss 1.20 einen Erwerb von 10 ss . Es ist einleuchtend, daß Zollamt und Publikum immer noch besser daran wären, wenn die Cigarren aus dem Auslande eingeführt und den Arbeitern ihr Lohn aus der Zollkasse bezahlt würde, ohne daß sie arbeiten. Ein volles Drittel des Ausfalles würde auf diese Weise erspart!

B e r e c h n u n g

der Antheile der Vereinsstaaten an der Brutto-Einnahme der Ein-, Aus- und Durchgangs-Abgaben, so wie des Beitrags zu den gemeinschaftlichen Verwaltungs-Kosten und deren Theilnahme am Netto-Ertrage.

I, Eingang-Abgaben.

A. Brutto-Einnahme.

- Die Bevölkerung beträgt (Spalte 3. der Haupt-Abrechnung)
 - von Hannover 1,840,932 Köpfe
 - von Oldenburg 229,106 "

Summa 2,070,038 Köpfe.
- Die Brutto-Einnahme beläuft sich, auf rund 10,138,234 Thlr

3. Davon fallen, bei der Summe der Einnahme-Antheile des Gesamt-Vereins (einschließlich der Antheile der freien Stadt Frankfurt) von 32,771,592 Antheilen auf die zu 1. bemerkte Bevölkerung von Hannover und Oldenburg mit 2,070,038 Köpfen ... 640,388 Thlr.
 4. Dieser Betrag, um drei Vierteltheile vermehrt mit .. 480,291 "
 5. Den übrigen Vereins-Staaten bleiben daher 9,017,555 "
- Summa der Brutto-Einnahme, wie oben 10,138,234 Thlr.

B. Verwaltungs-Kosten.

1. Die gemeinschaftlichen Verwaltungskosten betragen 1,258,255 Thlr.
 2. Davon fallen auf die Bevölkerung Hannovers und Oldenburgs von 2,070,038 Köpfen, im Verhältniß zu dem Betrage des Gesamt-Vereins von 32,771,592 Antheilen 79,478 Thlr.
 3. Die übrigen Vereins-Staaten haben mithin zu übernehmen..... 1,178,777 "
- Summa der Verwaltung-Kosten, wie vorher 1,258,255 Thlr.

C. Der Netto-Ertrag der Eingang-Abgaben beläuft sich hiernach:

1. Für Hannover und Oldenburg.
 - a. Von dem oben unter A. 4. berechneten Einnahme-Antheile von..... 1,120,679 Thlr.
 - b. gehen nach B. 2. als Kosten-Beitrag ab..... 79,478 "

bleiben Netto-Ertrag 1,041,201 Thlr.
 2. Für die übrigen Vereins-Staaten.
 - a. Von dem oben unter A. 5. ausgewiesenen Einnahme-Antheile von ... 9,017,555 Thlr.
 - b. gehen nach B. 3. die zu übernehmenden Verwaltungskosten ab mit..... 1,178,777 "

bleiben Netto-Ertrag 7,838,778 Thlr.
- Summa des Netto-Ertrags 8,879,979 Thlr.

D. Für beide Gruppen vertheilen sich die vorseitig ermittelten Beträge, nach dem Verhältniß der Bevölkerung der einzelnen Vereins-Staaten wie folgt:

- I. Für die Vereins-Staaten ohne Hannover und Oldenburg.
 1. Die Einnahme-Antheile des Gesamt-Vereins betragen nach der Spalte 3. der Hauptabrechnung 32,771,592.
 - Davon ab die Bevölkerung von Hannover und Oldenburg 2,070,038.
 - Bleiben für die übrigen Vereins-Staaten..... 30,701,554.
 - Hiervon gehen ferner ab die Einnahme-Antheile der freien Stadt Frankfurt mit..... 287,404.

welch das an dieselbe zu gewährende Aversum, so wie die Verwaltungs-Kosten in Frankfurt a. M. als gemeinschaftliche Ausgabe getragen werden und die freie Stadt durch das Aversum — bis zur definitiven Abrechnung — vorläufig ihren Einnahme-Antheil erhalten hat.
- II. Die Vereins-Staaten ohne Frankfurt beziehen somit nach Einnahme-Antheilen 30,414,150.
- III. Von den vorseitig ausgewiesenen Beträgen fallen nach dem Verhältniß der Bevölkerung auf die einzelnen Vereins-Staaten:

Vereins-Staaten	Bevölkerung nach D. II. vorseitig. Kopfsahl.	Einnahmeantheile nach A. 5. vorseitig. Thaler.	Kostenbeitrag nach B. 3. vorseitig. Thaler.	Netto-Ertrag nach C. 2. vorseitig. Thaler.
a. Beträge im Ganzen .	30,414,150	9,017,555	1,178,777	7,838,778
b. Davon fallen auf:				
1. Preußen.....	17,286,484	5,125,306	669,981	4,455,325
Außerdem:				
Luxemburg.....	192,632	57,114	7,466	49,648
2. Baiern.....	4,565,256	1,353,562	176,938	1,176,624
3. Sachsen.....	1,987,612	589,311	77,035	512,276
4. Württemberg....	1,733,263	513,899	67,177	446,722
5. Baden.....	1,354,772	401,679	52,508	349,171
6. Kurf. Hessen....	727,201	215,609	28,184	187,425
7. Großh. Hessen...	865,480	256,608	33,544	223,064
8. Thüringen.....	1,024,929	303,884	39,724	264,160
9. Braunschweig....	247,461	73,370	9,591	63,779
10. Nassau.....	429,060	127,213	16,629	110,584
Zusammen wie a. oben	30,414,150	9,017,555	1,178,777	7,838,778

B. Für die Vereins-Staaten Hannover und Oldenburg.

Vereins-Staaten	Bevölkerung nach A. 1. Kopfsahl.	Einnahmeantheil nach A. 4. Thlr.	Kostenbeitrag nach B. 2. Thlr.	Netto-Ertrag nach C. 1. Thlr.
a. Beträge im Ganzen .	2,070,038	1,120,679	79,478	1,041,201
b. Davon fallen nach dem Verhältniß der Bevölkerung auf:				
1. Hannover.....	1,840,932	996,645	70,681	925,964
2. Oldenburg.....	229,106	124,034	8,797	115,238
Zusammen wie a. oben	2,070,038	1,120,679	79,478	1,041,201

II. Aus- und Durchgangs-Abgaben im westlichen Verbände

1. Die Bevölkerung beträgt nach der Beilage II. zur Hauptabrechnung
 - a. von Hannover..... 1,840,932 Köpfe
 - b. von Oldenburg..... 229,106 "

Summa 2,070,038 Köpfe
 2. Die Brutto-Einnahme beläuft sich auf rund.... 80,803 Thlr.
 3. Davon fallen bei der Summe der Einnahme-Antheile jener Staaten und Gebietscheile, welche den westlichen Verband bilden (einschließlich der Antheile der freien Stadt Frankfurt, welche in dem Aversum von 1 Floren pr. Kopfantheil auch von den Aus- und Durchgangsabgaben mit enthalten sind), also bei 17,006,726 Antheilen, auf die 2,070,038 Köpfe für Hannover und Oldenburg..... 9,835 Thlr.
 4. Dieser Betrag um drei Vierteltheile vermehrt mit..... 7,376 "
 5. Den übrigen Vereins-Staaten bleiben daher..... 63,592 "
- Summa der Brutto-Einnahme wie oben 80,803 Thlr.

6. Auf beide Gruppen vertheilen sich diese Antheile nach dem Verhältniß der Bevölkerung.

A. Auf die Vereins-Staaten ohne Hannover und Oldenburg.

	Bevölkerung. Kopfsahl.	Einn.-Anth. Thlr.
a., Beträge im Ganzen.....	17,006,726	80,803
b., Davon treffen, wie II. 1. und 3—4 oben, auf Hannover und Oldenburg.....	2,070,038	17,211
c., Bleiben für den Verein ohne Hannover und Oldenburg.....	14,936,688	63,592
d., Nach Abzug der Antheile der freien Stadt Frankfurt mit.....	287,404	
e., Bleiben für den Verein A., ohne Frankfurt.....	14,649,284	63,592
f., Davon fallen nach dem Verhältniß der Bevölkerung auf:		
1. Preußen (westliche Provinzen).....	4,693,364	20,374
Außerdem:		
Luxemburg.....	192,632	837
2. Baiern.....	4,565,256	19,817
3. Württemberg.....	1,733,263	7,524
4. Baden.....	1,354,772	5,881
5. Kurfürstenthum Hessen.....	727,201	3,157
6. Großherzogthum Hessen.....	865,480	3,757
7. Braunschweig (Kreis-Directions-Bezirk Holzminde, Gandersheim u. Amt Tebinghausen).....	88,256	383
8. Nassau.....	429,060	1,862
Zusammen wie oben.....	14,649,284	63,592

B. Auf die Vereins-Staaten Hannover und Oldenburg.

a. Beträge im Ganzen.....	2,070,038	17,211
b. Davon fallen nach dem Verhältniß der Bevölkerung auf:		
1. Hannover.....	1,840,932	15,306
2. Oldenburg.....	229,106	1,905
Zusammen wie a. vorher.....	2,070,038	17,211

England's Handel in den ersten 9 Monaten 1854.

Nach dem dem Central-Archiv von Hübner zugetommenen amtlichen Berichte waren die wichtigsten Veränderungen der Verkehrs-Ziffern im Vergleich zum Vorjahre bei der Einfuhr zum Verbrauch

	1853	1854
Perl- und Postasche.....	88,379	65,162
Serberrinde.....	297,990	333,508
Schwefel.....	697,593	1,329,808

		1853.	1854.
Cacao	£	3,162,233	3,454,897
Caffee	"	28,607,612	28,410,719
Getreide aller Art	Quarters	7,096,050	6,018,623
Mehl	Str.	3,802,752	3,566,361
Cochinille	"	6,700	10,140
Indigo	"	51,098	62,968
Krapp	"	149,330	127,056
Flachs	"	1,245,384	1,098,794
Weinbeer	"	155,639	99,345
Lederhandschuh	Paar	2,598,033	2,908,955
Kupfererz	Tonnen	39,228	41,869
Kupfer	Str.	64,259	35,565
Del, Fisch-	Tonnen	15,175	12,045
Palm-	Str.	479,809	511,205
Cocus-	"	112,505	149,318
Kartoffel	"	820,524	110,006
Speck	"	173,728	381,184
Schmalz	"	102,612	250,879
Quecksilber	£	1,683,946	1,579,070
Reis	Str.	612,300	674,055
Salpeter	"	478,697	650,999
Meerfaat	"	147,647	120,806
Flachsfaat	Quarter	635,099	467,523
Seide, roh	£	4,355,865	6,254,742
gedreht	"	577,884	753,544
Seidenstoffe	"	176,248	192,117
bänder	"	158,306	182,876
gaze	"	5,659	5,568
stoffe	"	33,098	33,941
Seiden Sammetstoffe	"	12,254	17,351
bänder	"	64,204	99,325
Hutplüsch	"	155,088	118,838
Indische Seidenstoffe	Stücke	141,105	102,318
Spirtuososen	Gallons	3,703,239	3,646,125
Zucker, roh	Str.	5,683,227	5,944,685
Talg	"	772,716	473,138
Thee	£	45,496,957	47,002,329
Holz, gesägt oder gespalten	Last	882,971	942,944
Holz, nur roh behauen	"	757,366	888,393
Tabak, stemmend	£	14,274,399	12,796,352
n. stemmed	"	8,021,999	9,955,672
Terpentin	Str.	304,461	263,069
Wein	Gallons	5,569,598	5,431,154
Baumwolle	Str.	7,091,999	6,626,413
Schafwolle	£	83,863,475	77,193,865
Wollen Ellenwaaren	Werth £	745,751	946,692
bei der Ausfuhr			
Lichte	£	2,581,469	2,833,665
Steinkohlen und Coals	Tonnen	3,093,971	3,502,454
Seitwert	Str.	87,846	92,267
Baumwollfabrikation	Yards	1,233 Mill.	1,308 Mill.
Düll	"	87	75 1/2
Strümpfe	Duß. Paar	1,035,663	803,049
Baumwollgarn	£	109 Mill.	110 Mill.
Leder, verarbeitet	"	28,898	32,576
roh	"	4,219,840	3,781,122
Leinwand	Yards	102 Mill.	87 Mill.
spizen	"	316,849	226,586
zwirn	£	3,129,238	2,690,740
garn	"	17 1/2 Mill.	13 1/2 Mill.
Eisen, roh	Tonnen	258,872	249,868
Stangen	"	534,701	529,058
Kupfer, in Platten u.	Str.	62,474	43,656
Lein-Dele	Gallons	3,402,307	2,496,729
Salz	Büschel	15,805,110	15,859,179
Seidenstoffe	£	892,991	467,473
Halbseidenstoffe	"	541,301	401,509
Wolle	"	4,755,443	9,477,396
Wollfabrikate	Stück	2,454,484	2,297,594
Yards	"	60,136,249	57,145,826
Strümpfe	Duß. Paare	362,328	244,824
Totatwerth der Ausfuhr	£	66,987,729	76,667,173

Es war die Zahl der

	Segelschiffe		Dampfschiffe		Total	
	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen
Angekommen 1853:	23,443	4,895,302	3,234	974,399	26,677	5,869,701
1854:	22,295	5,052,878	3,718	1,718,100	26,013	6,170,978
Abgegangen 1853:	24,200	4,988,909	2,856	891,836	27,056	5,880,745
1854:	25,604	5,238,902	3,440	1,042,946	29,044	6,281,848

Rußlands Production von Metallen und Salz in 1852.

	Gold	Silber	Kupfer	Eisen	Stahl	Gußeisen	verschiedene Metallproducte
Aus den Bergwerken der Krone:							
1. Sankt-Petersburg	34	38	30	88745	15	40702	9669
2. Bogoslawsk	40	4	30	23362	4	36124	25852
3. Gorbogodsk	10	3	16	192903	4	776457	42043
4. Slatop.	49	22	63	184619	2	1093553	85664
5. Perm						12065906	2315182
6. Kama-Weith						13159759	2400647
7. Denez						64625	
8. Lugan	72	19	44	40702	15	36766	15
9. Neftschne	37	23	40	36124	9	96009	88
10. Altai	244	31	39	776457	9	1093553	19
In Allem	1122	39	18	184619	2	12065906	34
Aus Privatbetrieben:	1367	30	58	184619	36	13159759	13
In Ganzen	2489	69	76	369238	18	25225765	47

I. Metalle		II. Kochsalz	
Hohes Pf.	Nied. Pf.	Aus den Salinen der Krone	Yfd
7338	32	7,000,000	Yfd
19108	8	2,582,401	"
17338	32	1,774,255	"
17226	28	1,001,170	"
53723	28	1,038,846	"
356848	31	121,603	"
410572	19	1,673,519	"
		15,899,052	"
		5,121,441	"
		21,120,493	"
		24	"
		24	"

In Ganzen

Die gesammte Eisenproduction von ca. 23 1/2 Millionen Pud oder ca. 7 1/2 Millionen deutsche Zollcentner ergibt 12 1/2 Eisen pr. Kopf, und welche so ziemlich den Mangel am Nothwendigsten ausbrücken, und welchen gegenüber der Aneschluß fremder Producte durch die ganz 7 Millionen Gentner wenig über 11 Yfd. pr. Kopf der Bevölkerung, Zahlen, welche der Vergleich mit dem Europäischen überhaupst an den Eisen der Welt gemessen werden dürfen. Es ist leider zu fürchten, daß Argumente für die Handelsbeschränkung, hohen Schwelge und-greßlich erscheinen müßte, wenn das Schwebelssystem überhaupst an den Eisen der Welt gemessen werden dürfen. Es ist leider zu fürchten, daß Argumente für die Handelsbeschränkung, wie die englischen Statistiker sie gegnwartig bringen, wenig dazu beitragen werden, in Rußland die große Wahrheit von der Handelsfreiheit zu verbreiten.

Neucaledonien. *)

(E. H.) Den 14. Februar l. J. brachte der pariser Moniteur die kurze Anzeige, daß der Contreadmiral Febyvier-Despointes, Oberkommandant der franz. Marine im Stillen Ozean, dem Auftrage seiner Regierung gemäß von der Insel Neucaledonien und dem zu ihr gehörigen Gebiete feierlich Besitz genommen, „nachdem er sich vergewißt, daß der Pavillon keiner andern Seemacht dort aufgesteckt sei.“ Den Auftrag hiezu hatte der Marine- und Colonienminister am 1. Mai 1853 abgeben lassen; die Besitznahme der Insel Neucaledonien aber am 24., der zu ihr gehörenden Fichteninsel (ile des pins) am 29. Sept. 1853 im Beisein der Officiere der Dampfschiffe „Le Phoque“, der franzöf. Missionäre und des eingebornen Häuptlings Ven-de-gon erfolgt.

Als Zweck der Besitznahme erklärte eine halbamtliche Note des Moniteur v. 22. März l. J.: „Frankreich im Stillen Ozean jene Position zu sichern, welche die Interessen seiner Handels- und Kriegsmarine und die Ansichten der Regierung über das Strafreime heischen und die ihm weder durch den Besitz des Marquesasarchipels noch durch das Protektorat über die Gesellschaftsinseln geboten wird. Der Marquesasarchipel, welchen das Gesetz vom 8. Juni 1850 für die politische Deportation bestimmt, hat weder die Ausdehnung noch die Fruchtbarkeit, noch die geographische Lage, welche als unerlässliche Vorbedingungen einer großen Ansiedlung betrachtet werden; in den Gesellschaftsinseln sind, trotz des guten Hafens und des günstigen Klima's jene Vorbedingungen nur theilweise erfüllt; auch übt Frankreich dort bekanntlich kein unbeschränktes Hoheitsrecht.“

Die französische Regierung hat bisher noch keinen nähern Entschluß über Benutzung und Ausbeutung ihrer neuen Besitzung gefaßt. Hingegen beginnt die Privatspeculation sich bereits mit ihr zu beschäftigen. Zwischen Neucaledonien und Neuseeland wurde vor Kurzem eine niedrige Insel entdeckt, auf welche die Wallfischfahrer jener Gegend seit Jahren den Abfall ihres Fanges hinwerfen. Es hat sich infolge dessen dort eine starke und weitgedehnte Schichte von Dünger gebildet, welcher das peruanische Guano, das ohnehin abzunehmen und theurer zu werden beginnt, weit übertreffen soll. Andere Speculanten haben, auf geologische Untersuchungen, auf einige Experimente und auf die Aehnlichkeit der Bodenbildung mit jener Neuholland's gestützt, die Hoffnung gefaßt, daß der neucaledonische Gebirgsstrich reiche Goldlager enthalte. Die nächste Zukunft wird lehren, inwieweit diese Hoffnungen begründet sind, da bereits Hand an's Werk gelegt wird, um Neucaledonien in dem angedeuteten zweifachen Sinne auszubeuten. Darin stimmen jedoch alle bisherigen Berichte überein, daß Neucaledonien seiner Ausdehnung nach die größte, infolge seiner geographischen Lage, seines günstigen Klima's und Bodens, als Ackerbau- und Handelskolonie die bedeutendste überseeische Besitzung Frankreichs werden und es für den Verlust St. Domingo's vollkommenen entschädigen kann.

Nach Neuholland ist Neucaledonien eine der größten Inseln des Stillen Meeres. Zwischen 20° 10' und 22° 26' südlicher Breite und zwischen 161° 34' und 164° 35' östlicher Länge, vom pariser Meridian gelegen, hat sie auf einer Länge von 75—80 eine durchschnittliche Breite von 15—18 französischen Meilen, bildet mit dem Aequator einen Winkel von ungefähr 40° und macht sich auf der Karte durch ihre längliche Form und schiefe Lage bemerkbar. Von den übrigen, fast durchaus ebenen Inseln des Stillen Meeres unterscheidet sie sich auffällig durch die an 3000 Fuß hohe Gebirgskette, von welcher sie in ihrer ganzen Länge von Südwesten nach Nordosten durchschnitten wird. Der westliche Abhang bildet eine unfruchtbare, von zuckerhutförmigen Hügeln übersäte Ebene und hat nur den einzigen Hafen St. Vincent. Der östliche Abhang hingegen ist reich an fruchtbaren gutbewässerten Thälern und hat sechs Häfen: Balade, Vouébo, Yenequène, Kuana, Kanalah und Nakety, die von amerikanischen Wallfischfängern und von den sydneyischen Ansiedlern, welche namentlich das Sandelholz dort holen, besucht werden.

Den Ruhm der Entdeckung theilen ein Engländer und ein Deutscher: der berühmte Weltumsegler Cook und sein nicht minder berühmter Reisegefährte Forster d. ä. Die Insel wurde von ihnen am 4. Sept. 1774 entdeckt und von Ersterem in Erinnerung an die schottischen Gebirge Neucaledonien genannt; am 23. September desselben Jahres entdeckten sie auch die Fichteninsel. Ihre erste Landung erfolgte auf der, von den Eingebornen Balade genannten äußersten Nordspitze Neucaledoniens. Balade blieb längere Zeit der einzige von europäischen Schiffen besuchte Hafen. Doch ist er vom Mittelpunkt der Insel zu weit entfernt und bietet dem Handel keine Hülfquellen, während an 40—50 Meilen südlicher viel Sandel- und treffliches Schiffsbauholz gefunden wird. Der besuchteste Hafen ist jetzt Yenguene. 15 Meilen ost-süd-östlich von Balade an der Mündung eines aus dem Gebirge kommenden bedeutenden Flusses gelegen und für Handelsschiffe eine sichere Einfahrt bietend. Auf der, ungefähr zehn französische Meilen großen, im Südosten von Neucaledonien gelegenen Fichteninsel wird seit einiger Zeit namentlich der südliche Himmelfahrtshafen von europäischen Schiffen besucht.

Cook und Forster waren von ihrer Entdeckung, die sie für England in Besitz nahmen, ganz entzückt. Sie entwarfen von Boden und Einwohner die verlockendste Schilderung. Sie verhallte jedoch in England eindrucklos oder wenigstens erfolglos. Hingegen erregte sie die Aufmerksamkeit der französischen Regierung. Als La Perouse mit den Schiffen La Bouffole und L'Atalobe seine Weltumsegelungsreise antrat, wurde ihm von Ludwig XVI. die genaue Erforschung Neucaledoniens zur besonderen Pflicht gemacht. Nachdem man drei Jahre hindurch ohne alle Nachricht von La Perouse geblieben, beschloß die Nationalversammlung am 9. Februar 1791 eine Expedition zu seiner Auffindung zu entsenden. Der Ritter Bruny d'Entrecasteur wurde mit deren Kommando betraut und für ihn zwei Schiffe von je 500 Tonnen, La Recherche und L'Espérance, eigends ausgerüstet. Aber die „Erforschung“ blieb ohne Ergebnis, die „Hoffnung“ ohne Erfüllung. Beide Schiffe passirten ohne zu landen die kleine Insel Vanikoro, wo — wie man hinterher erfuhr — La Perouse Schiffbruch gelitten hatte und wo noch einige seiner Leidensgefährten schmachteten. Da der eigentliche Zweck seiner Expedition somit verfehlt schien, benutzte d'Entrecasteur die Gelegenheit wenigstens zur Erforschung Neucaledoniens, wobei er namentlich von dem Naturforscher La Billardiere unterstützt wurde. Den drei Berichten, welche lange nachher von Lehterem, von dem Kapitän de Rossel und von Ritter Freminville über die Expedition d'Entrecasteur's veröffentlicht wurden, verdankt man die erste nähere Kunde über die neue überseeische Besitzung Frankreichs.

Während der Kaiserreichskriege waren die Weltumsegelungsreisen selten; Neucaledonien wurde fast ganz vergessen. Nach hergestelltem Weltfrieden wurden sie zwar von England, Frankreich und Rußland wieder aufgenommen, doch wurde Neucaledonien von den europäischen Schiffen nicht besucht, seit dem Schiffbruch des Capitän Flinders selbst von den australischen Schiffen gemieden, und höchstens zuweilen von amerikanischen Wallfischfängern berührt. La Ferrière, der 19. Decbr. 1843 in Balade landete, konnte daher gewissermaßen als der Wiederentdecker Neucaledoniens betrachtet werden. Die französische Regierung wollte die Insel vorerst durch die Mission civilisiren und sie dann colonisiren. La Ferrière setzte zu diesem Zwecke eine aus 5 Mitgliedern bestehende katholische Mission ans Land, welche, so lange der Bucephale vor Anker lag, sich einer recht günstigen Aufnahme von Seiten der wilden Eingebornen erfreute. Ihr durch Lebensmittel und andere Geschenke genährter Eifer fürs Christenthum war Anfangs so groß, daß z. B. ein Eingebornener, dem der Missionär die Monogamie als eine der ersten Vorbedingungen der Taufe bezeichnete, sofort eine seiner zwei Frauen erschlug und sich dann als Einweibiger wieder zur Taufe meldete. Der Frommen Eifer hielt jedoch nicht lange an, da es namentlich zwei Häuptlingsfrauen sehr nach den fetten Baden der Missionäre gelüstete. Zwei derselben, eben so zwei Officiere und 12 Matrosen der Alcemène, die sich zu weit ins Land gewagt, wurden gemüthlich verpeist. Der Nest der Mission konnte nur durch die Flucht sein Leben retten.

Die Expeditionen und Erforschungen des Bucephale und der Alcemène bestärkten jedoch die französische Regierung in der guten Meinung, welche schon Ludwig XVI. von Neucaledonien gefaßt hatte. La Ferrière fand die Insel in klimatischer und sanitätischer Beziehung ausgezeichnet, und glaubte, daß sie selbst dem Handel eine Zukunft biete. Vigeard erklärte, „daß die Verschiedenheit der Temperatur, des Terrains und der Lage der einzelnen Theile es gestatte, daselbst alle exotischen Pflanzen der heißen und fast alle der gemäßigten Klima zu ziehen.“ Es werde dies allerdings viele und lange Arbeit kosten, die sich jedoch reichlich lohnen und namentlich als militärischer Posten der Insel hohe Bedeutung geben werde.

„Neucaledonien — bemerkt Vigeard in seinem an die französische Regierung gerichteten Memoire — kann aber auch als Handelskolonie hohe Bedeutsamkeit erlangen. Die Verschiedenheit ihrer Erzeugnisse, die zahlreichen Flüsse, von denen ihre Thäler durchschnitten, die mineralogischen Schätze, welche ihr Boden enthält, bieten hierfür hinlängliche Bürgschaft. Die bedeutendsten Gegenstände, welche sie dem Handel liefern könnten, wären: das Fichten- und Sandelholz, und die vielen Baumharze, an denen ihre Wälder überreich, ferner Caffer, Gewürze und überhaupt alle Colonialwaaren, die dort mit leichter Mühe und mit Glück gezogen werden könnten; auch die Corallen- und Trepanfischerei verspricht reiche Ausbeute. . . . Es könnte also ein lebhafter Handel organisiert werden, einerseits mit China, welches Sandel- und anderes kostbares Holz, den Reis und Trepan, andererseits mit Neuholland und der Insel Bourbon, welche die Colonialerzeugnisse im Transit übernehmen. Die französischen Schiffe würden dafür, nachdem sie den größten Theil ihrer Ladung in Sydney oder in Hobart-Town gelassen, Vieh, Getreide, Pflanzen und Ackerbauwerkzeuge nach Caledonien bringen. Später könnte ihre Ladung vielfältiger, und Neucaledonien der Centralpunkt des ozeanischen Handels werden.“

Es war namentlich dieses auf vielfache persönliche Untersuchungen gegründete Urtheil des Capitän Vigeard, das die französische Regierung zur endlichen Besitznahme von Neucaledonien bewog. Die Mission, durch einige aus Europa nachgeschickte Mitglieder verstärkt, hatte sich 1847 nach ihrer Vertreibung von Neucaledonien in der Fichteninsel angesiedelt, und dort einen günstigen Boden für ihre Wirksamkeit gefunden. 1850 konnte sie bereits mit mehr als 100 eingebornen Neophiten nach Neucaledonien zurückkehren, und dort wieder ihre Wirksamkeit mit mehr Erfolg aufnehmen. Es ist ihr

*) La Nouvelle-Calédonie. Voyages, missions, moeurs, colonisation (1774—1854) par Ch. Brainne. Paris, 1854. 8. XI. u. 316 S.

eitdem gelungen, einen großen Theil der Einwohner, deren Gesamtzahl auf 50,000 geschätzt wird, zum Christenthum zu bekehren, vom Menschenfleischgenuß zu entwöhnen, zur Betreibung des Ackerbaues und der Viehzucht zu vermögen. Die militärische Besatzung, welche die Insel seit der förmlichen Occupation erhalten, wird dieses Civilisations- und Colonisationswerk wenigstens indirect unterstützen. Die nächste Zukunft muß lehren, ob Frankreich hier glücklicher sein wird, als es mit seinen bisherigen Colonisationsversuchen zu sein pflegte.

Auctionen der Maatschappij im ersten Halbjahr 1854.

Waare	Datum der Auction	Ort	Menge zum Verkauf gestellt	Geloster Preis pr. deutliches Sollpfund in Silbergroß.
Zavazucker	16. März	Amsterdam	31,574,500 Z	252
Schildpatt	22. "		13,000 "	110
Perlmutterchaale	22. "		38,000 "	933
Rohr	23. "		104,399 Pack	148
Tava-Caffee	27. "	Rotterdam	14,850,960 Z	504
Desgl.	30. "	Amsterdam	21,116,400 "	529
Tava-Indigo	1. Mai	Rotterdam	114,020 "	6256
" Cochenille	1. "	Amsterdam	15,200 "	38
" Indigo	4. "		258,440 "	6744
" Cochenille	4. "		46,520 "	4280
" Zucker	18. "		28,620,300 "	244
Rohr		Rotterdam	141,322 Pack	136
Gummi elasticum		Amsterdam	23,200 Z	964
" amar.			7,000 "	378
Sugarinde	22. Juni		12,000 "	32
Sapanholz			80,000 "	120
Blauholz			144,000 "	078
Ebenholz			700 "	096
Buchholz			800 "	512

Handelsbericht.

Bremen, 15. November. Der Seeschiffverkehrsverkehr der letzten acht Tage umfasste nur 36 angekommene und 26 abgegangene Schiffe.

Der Haupt-Import war:

- Von Baltimore: 926 Ff. Maryland, 75 Ff. Virginy, 60 Ff. Kentucky Tabak, 48 Ff. Stengel, 275 St. Quercitron, 1 Parthie Caffee, 1 Parthie Saffran,
- " Richmond: 290 Ff. Virginy Tabak, 248 Ff. Stengel.
- " Newyork: 1254 Berl. Harz, 100 Berl. Terpentiniöl, 21 Ff. Kentucky Tabak, 33 Bl. Stengel, 400 m. B. Blauholz.
- " Portorico: 1317 Pk. Tabak, 239 Bl. Baumwolle, 25 Panchons Rum, 25 Panch. Molasses, 126 m. G. Pech-, 2 m. B. Gelbholz.
- " Areibo: 3 St. Caffee, 2507 Pk. Tabak.
- " Porto Plata: 1419 Ser. Tabak, 4200 Z. Wachs, 1 Kiste Schildpatt, 65 m. B. Gelbholz.
- " Aghab: 4040 St. Reis, 672 Kf. Cassia, 150 Pk. Cutch, ca. 4000 Bd. Stahlrohr.
- " Bordeaux: 433 1/2, 489 2/2, 298 1/4 Kf., 251 Ff., 2 Bd. Pfäumen, 12 Kf., 54 Drh. Wein, 1 Tierc. Essig, 1 Kf. Branntwein, 5 Ff. Cognac, 2 Kf., 68 Ff. Nessel, 1 Kf. Birnen, 12 Kf. div. Früchte, 1 Kf. Sardinen, 30 Kf. Lakritzen, 1 Kf. Del, 2 Ff. Gummi, 1 Bl. Rörke, 5 Kf. Diverse.
- " London: 215 Ser., 38 Bl. Tabak, 190 Bl. Baumwolle, 33 Kf. Thee, 10 St. Nellen, 4 Ser., 29 Kf. Indigo, 30 Gebd. Del, 163 Kf. Blech.
- " Hull: 67 Kf. Leinöl, 11 Ff. Rum, 33 Bl., 65 Ff. Twist, 68 Kf. Manufacturwaaren, 179 Platten, 747 Bd. Eisen, 48 Kf., 370 Botten Metall.

Die Asscuranz-Prämien sind heute:

Nach und von Bremen:	gehend	kommand
	‰	‰
Hamburg, Nieder-Eibe	1 1/2	1 1/4
Westküste von Sütlund und Schleswig	1 3/4	1 3/4
Sahde und Ostfriesland	1 1/2	1 1/2
Holland, Belgien	1 3/4	1 3/4
Ostküste Engt. u. Schottl. bis Peterhead	1 1/2	1 1/2 & 3 1/2
London & Hull, pr. Dampfschiff	1	1
Danffer Küste	2 3/4	2 3/4 & 4 3/4
Westküste Englands, Irland	2 3/4	2 3/4 & 4 3/4
Englische und franz. Canal-Häfen	2	2
Bay von Biscaya	2 3/4	2 3/4
Portugal und Spanien bis Gibraltar	2 3/4	2 3/4
Mitteländisches Meer bis Neapel	3	3
Adriatisches Meer	3 1/4	3 1/4

Ort	Preis	Preis	Anmerkung
Alexandrien, Smirna, griech. Archipel	3 1/4	3 1/4	
Constantinopel	3 1/2	3 1/2	
Schwarzes Meer, Kowische Meer	4 1/2 & 5 1/2	4 1/2 & 6	
Göthenburg, Sundhäfen, Ostl. vor. Sütl.	2 1/2	2 1/2	
Ostsee, Lübeck bis Stettin	2 3/4 & 3 1/4	2 3/4 & 3 1/4	
Ostsee, Danzig bis Memel	—	3 3/4	
Stockholm	—	4 1/2	b. 15. Nov.
Russische Häfen	—	—	
Norwegen bis Bergen incl.	2 1/4	2 1/4	
Norwegen, von Bergen bis Hammerfest	3 & 3 1/2	3 & 3 1/2	
Archangel	—	—	
Grönland, hin und zurück	—	—	
Davis-Strasse desgl.	—	—	
Nordamerica, atlant. Häfen. b. 1. Dec.	2 1/2	2 3/4	n. 1. Nov.
Quebec	—	—	
Newyork pr. Dampfschiff	1 1/2 à 1 3/4	1 1/2	
St. Thomas, Portorico . . . b. 1. Dec.	2	2 3/4	n. 1. Nov.
Havt, Jamaica, Manzanilla, Santiago	—	—	
Gibara b. 1. Dec.	2 1/4	3	
Havana, Trinidad do.	2 1/2	3	
Neworleans, Mobile do.	2 1/2	3	
Galveston do.	2 3/4	3 1/4	
Tampico do.	3 1/2	3 3/4	
Vera Cruz, Yucatan do.	2 3/4	3 1/4	
St. Martha do.	2 1/2	3	
La Guayra, Porto Cabello, Maracaibo do.	2 1/4	3	
Ciudad Bolivar do.	2 1/2	3	
Brafilien do.	2 1/4	3	
La Plata Strom do.	2 1/2	3 1/4	
Westküste von Africa do.	2 1/2	3	
Capstadt, Algoa Bay do.	2 1/2 & 2 3/4	3 & 3 1/4	
Westl. v. Südamer. bis Lima do.	3 à 3 1/4	3 à 3 1/4	
Westküste von Mexico do.	3 1/2	3 1/2	
Californien do.	3 1/2 & 5	3 1/2 & 5	
Ostindien, engl. u. holl. Besitz, Adelaide	3	3	
China, Manila do.	3 1/2	3 3/4	
Port. u. span. Flagge 1/2 % höher.			
Frei von Kriegsmolest.			

Wechsel-Course:

Hamburg, 300 Mark Bco.	K. S. 138 1/4
	2 Mt. 137
Amsterdam, 250 fl. Gour.	K. S. 129 1/2
	2 Mt. 128 1/2
London	K. S. 611
	2 Mt. 606
Paris 1 Fr.	2 Mt. 17 1/2
Frankfurt a. M. 100 fl. im 24 fl.-Fuß	2 Mt. 51 5/8
Berlin	2 Mt. 109 1/2
Breslau	2 Mt. 109 1/2
Pr. Staatspapiere, 3 1/2 %	91 3/4 - 92
do. 4 1/2 %	100
Disconto der Discoutofasse	5 %
Preuß. Courant	107 3/4 . 108 1/4

Im Laufe der verfloffenen Woche wurden von Nordam. Tabaken 54 F. Bay, ord., braun und couleurig; 225 F. Ohio, ordin., braun und couleurig; 384 F. Maryland, ord. bis fein; 24 F. Virginy, ord. und gut ord.; 213 F. Kentucky, ordin. bis fein; 59 F. Stengel, gut ordin. und mittel, verkauft und 100 F. Virginy durchgeführt. Lager: 2688 F. Maryland, 1695 F. Virginy, 3996 F. Kentucky, 2437 F. Stengel. Die Umsätze Westindischer und Südamerikanischer Tabake erstreckten sich auf 5083 Packen Portorico in Bl., wovon der größte Theil zum sofortigen Versand genommen wurde. Ferner wurden noch begeben: 416 Ser. Domingo, 161 K. Seadleaf, 50 Kbe. Barinas in Bl., 583 P. Columbia in Bl. und 293 P. Brasil in Bl. und ist in den dafür angelegten Preisen keine bemerkenswerthe Aenderung zu berichten, mit Ausnahme von Domingo, wofür lebhafteste Frage und steigende Conjectur eintrat. Die im Laufe der Woche an den Markt gebrachten Parthien wurden prompt verkauft und bestand der Umsatz aus: 325 S. Domingo zu 10 K., 526 B. Rio zu 9 7/8 K., ca. 675 S. Angostura zu 10 1/2, à 10 3/4 K., 80 Barrel Portorico zu 11 1/4 K. — Von rohem Zucker sind 453 K. gut mittel gelber Havana ver-

Kauf, von raffinirtem ca. 5000 Brode Melis und ca. 150 T. Candis, mit Passirschein: ca. 2500 Brode Melis und ca. 550 Töpfe Candis begeben. — Baumwolle. Zu unveränderten Preisen wurden unter der Hand 222 Päckchen und in Auction 79 P. Nordamerik. verkauft. — Reis. Ohne Aenderung in den Preisen fanden für das laufende Geschäft 1500 B. div. pol. Ostindischer Nehmer. Die angebrachten 4040 S. Aracan waren bereits früher auf Lieferung verkauft. — Thee. 30/8 R. Pouchong, 75/4 R. Souchong, 6/4 Kisten Pecco und 70/4 R. Tontay sind verkauft. — Farbewaaren fest; verkauft sind: 100/m. B. Domingo Blauholz, 12 R. Java Cochenille, und aus der zweiten Hand zu festen Preisen 200 R. Blauholzextract. Gewürze. Die angebrachten 672 R. Cassia lignea waren schon früher auf Lieferung verkauft. Pfeffer und Piment ohne Aenderung. — Früchte still und nur für den Bedarf gekauft. — Serpentinöl. Amerik. Die zugeführten 100 Barrel kommen in Versenders Hände. — Drogen. 5 Kisten Pfeffermünzöl, 10 Demvohns Balsam Copaivae und 4/m. B. Cassiafras sind begeben. — Harz. Zu festen Preisen sind 1076 Ff. verkauft. — Häute. Wie bisher sehr lebhaft begehrt, auch fand ein Umsatz von 6108 Stück Rio Grande, 4000 Stück Ungostura und 110 Stück Jamaica Häuten vor Landung Statt, wodurch die Auswahl fast wieder beendet ist; es fehlt an Auswahl und Boreath. Die von Newyork eingetroffenen 3500 Stück Puerto Cabello Häute sind im Affortiren und Laden begriffen. Auch schmolz der kleine Boreath von Buenos Ayres Häuten sehr zusammen. — Felle. Hirsch- und Kalbfelle stark gesucht, bei sehr kleinem Vorrathe. — Loh ohne Umsatz. — Häringe gefragter; die jüngst angebrachte kleine Ladung von 322 Tonnen, so wie eine schwimmende Ladung von 500 Tonnen Schottischen fanden zu etwas erhöhten Preisen Nehmer; außerdem gingen noch 80 Tonnen verschiedener Sorten aus zweiter Hand ab. — Theer. Zu festen Preisen wurden 90 Tonnen Stockholmer und div. begeben. Zugesührt: 24 Tonnen Stockholmer. — Cedernholz, wildes. Davon wurden mehrere Ladungen auf Lieferung contractirt, sowie ein Posten von ca. 80/m. B. indirect zugeführt, sofort verkauft und ca. 100/m. B. aus zweiter Hand. — Mahagoniholz. Unser Lager wurde durch die Zufuhr von 121 Blöcken Cuba, von Newyork angebracht, etwas vergrößert. Unser Boreath besteht bis jetzt in 528 Blöcken und sehen für die nächste Zeit noch mehreren Anfuhrten entgegen. — Pöckholz. 200/m. B. von Portorico kamen an den Markt und sind bis jetzt unverkauft. — Schildpatt. Davon wurden uns zwei Kisten, ca. 100 U, welche der festen Haltung der Eigner halber bis jetzt unverkauft blieben. — Pottasche. In Petersburg. und amerik. Pottasche wurden keine erhebliche Abschüsse gemacht. Von amerik. Steinsasche sind 34 Ff. gekauft. Die Preise blieben unverändert. Fettwaaren. Bei den kleinen Vorräthen der meisten Artikel konnten keine bedeutendere Umsätze stattfinden. Winterthranforten gingen wieder höher. Das Gekaufte in dieser Woche bestand in 25 T. Südseeöhl aus zweiter Hand, 10/m. B. Lein-, 15/m. B. Palm- und 10/m. B. Cocusöl. Zugesührt ca. 60 m. B. Leinöl. — Getreide. Weizen fester und höher gehalten bei geringem Umsatz. Roggen genoss eine lebhaftere Frage und bei den kleinen Vorräthen ist die Erniedrigung der vorigen Woche von 10 s völlig wieder nachgeholt und einzeln noch mehr angelegt, während die Forderungen noch höher sind. Wegen der wenigen Angebote konnten die Umsätze nicht über ca. 150 Last gebracht werden. Gerste war billiger zu kaufen, wurde aber in den letzten Tagen wieder fester gehalten. Hafer und Bohnen fest.

Schiffs Expeditionen.

- Nach San Francisco (in Californien): Teutonia, Capt. H. G. Bulling, Mitte Novembr.
 " Havana: Elise & Charlotte, Capt. J. S. Kortlang, Mitte Noobr.
 " Texas, Capt. C. Lohmann, Mitte Noobr.
 " Mantanzas: Luna, Capt. H. Christoffers, Mitte Nov.
 " Galveston: Jacob Grosse, Capt. H. Kruse, am 15. Nov.
 " Newyork, Alfred, Capt. Pundt, am 15. Noobr.
 " " Meta, Capt. C. de Harde, am 15. Noobr.
 " " Panama, Capt. D. F. N. Raven, am 15. Noobr.
 " " General Jacobi, Capt. B. Sammann, am 15. Noobr.
 " " Hudson, Capt. C. Nordenholz, am 15. Noobr.
 " " Cumberland, Capt. H. Lambert, am 1. Dec.
 " Neworleans: Goethe, Capt. D. Müller, am 15. Nov.
 " Baltimore, Marianne, Capt. F. G. Wartmeister, am 15. Nov.
 " " Wilhelmine, Capt. D. A. Wenke, in der letzten Hälfte Nov.
 " Philadelphia, Philadelphia, Capt. H. Sanders, am 15. Nov.

Bermischte Notizen.

— Zwischen Rußland und Preußen ist vor Kurzem die Auswechslung der Ratification eines Vertrages wegen der von Königsberg über Gumbinnen und Marienpol nach Petersburg gehenden Telegraphenlinie erfolgt.

— Odessa's Handel im ersten Halbjahr 1854 zeigt ungeachtet des Krieges, was die Ausfuhr anbetrifft, eine Zunahme im Vergleich zum Vorjahre.

Es war nämlich

Werth der Ausfuhr		1. Halbjahr 1853	Halbjahr 1854
Waaren	Silber-Rbl.	10,585,354	11,727,174
Baaschaft	"	26,114	234,507
Zusammen:		10,611,468	11,961,681

Hierunter befanden sich

Weizen	Tschetw.	1,025,900	621,060
Roggen	"	118,193	138,224
Maiz	"	134,495	167,660
Leinsamen	"	102,047	111,002
Wolle	Pud	21,320	76,673
Talg	"	33,900	78,574

Werth der Einfuhr

Waaren	S.-R.	3,840,334	3,376,620
Baaschaft	"	3,308,360	556,147
Zusammen:		7,148,694	3,932,767

In's Innere wurden fremde Waaren transportirt im Werthe von

"	"	1,732,090	1,131,628
---	---	-----------	-----------

Es war die Zahl der in Odessa angekommenen Schiffe

abgegangenen	"	679	319
"	"	593	566

— In Ibraila sind 1853 1188 Schiffe mit 164,901 Tonnen angekommen, und 1193 Schiffe mit 135,243 Tonnen abgegangen. Der ganze Verkehr, Ein- und Ausfuhr, umfaßte 745 Schiffe und 194,828 Tonnen weniger als im Vorjahre. Der Werth der Einfuhr war 1853 7,213,035 Fr., 1852 8,961,335 Fr. Die Ausfuhr 1853 14,423,835 Fr., 1852 19,106,013 Fr.

Es waren betheiligte bei der

	1853	Ausfuhr	
Einfuhr	3,778,680	England	4,326,000
"	937,255	Frankreich	?
"	?	Oesterreich	6,913,660
"	2,043,795	Türkei	2,476,985

— Aus Thüringen, 2. Noobr. Ich stelle Ihnen heute die neuesten Vorkommnisse bei uns auf industriellem und mercantilem Gebiete zusammen, nicht zweifelnd, daß sie von Interesse für die verschiedenen Leser des Handelsblattes sein werden. Zur Betheiligung an der im nächsten Frühjahr zu Paris stattfindenden Ausstellung von Erzeugnissen des Ackerbaues, der Industrie und der schönen Künste aller Nationen, haben unsere Regierungen ihre Staatsangehörigen bereits aufgefordert, mit dem Anfinen, daß die Ausstellungsgegenstände in Frankreich frei von Ein- und Ausgangszoll sind, und von der französischen Regierung von der Grenze nach Paris und zurück auf Staatskosten befördert werden. — Die Landesregierung in Gotha hat neuerdings angeordnet, daß kein Handwerkslehrling in den Gesellenstand eintreten darf, der nicht die erforderlichen allgemeinen, sowie auf sein Gewerfach bezüglichen Schulkenntnisse besitzt. Bei der Münchener Industrieausstellung hat sich unter den thüringischen Bauern abermals Gotha ausgezeichnet, indem von den 80 Prämien für Thüringen, auf das Herzogthum Gotha 25 kommen. — Das Großherzogthum Weimar stand auch dort, wie voriges Jahr bei der thüringer Ausstellung in Gotha, zurück. — Die Uebergangsabgabe von dem aus den Zollvereinsstaaten nach Kurhessen gehenden Branntwein ist vom 1. d. M. an auf 24 Thlr. 20 Sgr. für die kurhessische Dhm, zu 50% Alkohol nach Tralles, herabgesetzt worden. — Die Direction der thüringer Eisenbahn hat ihre Beamten angewiesen, keine Eisenwaaren mehr zum Transport anzunehmen, die nicht in Kisten gut verpackt und außerdem verschnürt und versiegelt sind, da dies auf vielen Bahnen erfordert werde.

— Der Staats-Anzeiger bringt folgenden königl. Erlass vom 9. Septbr. 1854, betreffend die Hafengebühren für die preussischen und pommerischen Häfen: „Auf Ihren Bericht vom 30. August genehmige ich: 1) daß die Bestimmung des durch meinen Erlass vom 12. Jan. 1849 (Gesessammlung Seite 92) prolongirten Hafengebührentarifs für Memel vom 19. April 1844 (Gesessammlung Seite 120) wonach Schiffe, deren Ladung den dritten Theil ihrer Tragfähigkeit nicht übersteigt, wenn sie mit Dachpfannen, Bruch-, Kalk- oder Mauersteinen, Steinkohlen oder Kreide beladen eingehen, das Hafengeuld nur nach dem Satz der Ballastschiffe zu entrichten haben, auch bei solchen, nicht über ein Drittel ihrer Tragfähigkeit beladenen Schiffen zur Anwendung gebracht werde, deren Ladung aus Gyps, Cement-, Granit-, Pflaster- oder Ziegelsteinen aller Art, Thon- oder Pfeilererde, Torf, Seegras oder Seesand besteht; 2) daß diese Erleichterung in Zukunft beim Ausgange eben so wie beim Eingange statifinde; 3) daß eine gleiche Begünstigung in Aufhebung aller vordenannten Artikel für Schiffe, welche nicht über den dritten Theil ihrer Tragfähigkeit beladen sind, auch rückichtlich der übrigen in den preussischen und pommerischen Häfen für Rechnung der Staatskaffe erfolgenden Hebungen an Hafens- und Schiffahrtsabgaben einsetze. Endlich ermächtige ich Sie 4) den unter 1 benannten Artikeln, wenn sich ein Bedürfnis dazu ergeben sollte, auch noch andere Gegenstände gleichzustellen, welche nicht als Frachtgüter, sondern in Stelle von Ballast geladen zu werden pflegen.“

Berichtigung.

In Nr. 161. Ueber Seeraub durch christliche Mächte, statt: Concurrnz — Conivenz. Schuß — Schonung.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit von C. Schünemann's Verlagshandlung.

Hierbei eine Beilage.